

Kunst dort, wo einst Maschinen klapperten

Neu-Monschauer Peter Sussner arbeitet an Dreistegen. Von der Öffentlichkeit bisher kaum wahrgenommen, wohnt der Bildhauer in dem Kesselhaus der ehemaligen Industrieanlage. Ständige Frage: Was ist Kunst?

VON KASPAR VALLOT

Monschau. Eigenwillige, verschrobene und drollige, aber auch grazil wirkende Gestalten aus Metall, aber auch aus anderen Materialien gestaltete Figuren lösen seit einiger Zeit beim Passieren von Dreistegen Verwunderung aus. Dort, wo vor den Toren Monschaus von früheren Fabrikanlagen der Firmen Matthias Schlösser und F.J. Scheibler nur noch wenige bauliche Überreste vorhanden sind, werden Kunstwerke deponiert, besonders augenfällig ein grazile Tänzerin, aber auch eine ungewöhnlich, geradezu dramatische Kreuzigungsszene.

Was geht dort im kleinen Kesselhaus des einstigen Fabrikgeländes an der Mündung des Perlenbaches in die Rur vor sich? Bringt auf der Fläche am Kesselhaus jemand Kunstwerke unter? Selbst von den Bewohnern Monschaus kaum wahrgenommen, wohnt und schafft dort der Bildhauer Peter Sussner. An zwei Wochenenden bot er nun der Öffentlichkeit die Möglichkeit, sich über seine Werke zu informieren.

Peter Sussner gehört einer Künstlergruppe an, zu der sich in der Hauptsache Künstlerinnen und Künstler aus den benachbarten belgischen Ostkantonen zusammengeschlossen haben, eine Gruppe, deren Mitglieder sich der zeitgenössischen Kunst verschrieben haben, die also keineswegs der Hobbykunst zuzuordnen sind. Von den 27 Mitglieder dieser Gruppe ist Peter Sussner der einzige Deutsche.

Indes kann von einer Gruppe, die ein gemeinsames künstlerisches Ziel verfolgte, nur bedingt die Rede sein. Jedes Mitglied arbeitet im eigenen Atelier, arbeitet unter verschiedenen Aspekten

und mit den unterschiedlichsten Materialien. Die Gemeinsamkeit besteht darin, dass man der „modernen Kunst“ verpflichtet ist und all drei Jahre im eigenen Atelier und künstlerisch völlig unabhängig die Öffentlichkeit über die persönliche künstlerische Tätigkeit informiert.

Peter Sussner gehört der Gruppe seit zehn Jahren an. Aus seiner Heimatstadt Nürnberg siedelte er zum Kunststudium nach Düsseldorf über. Danach besuchte er die Handwerkerakademie in Aachen. Nicht nur, dass er ein abgeschlossenes Studium nachweisen kann, Sussner ist auch zweifacher Handwerksmeister, so dass er auch handwerkliche Aufträge erledigen kann, sofern die Bildhauerei, die er sein „Hauptgebiet“ nennt, ihm die Zeit dazu lässt.

Stühle als Objekte

Die Arbeiten der Gruppe „Offene Künstlerateliers“ sind als Ergänzung von Ausstellungen mit Werken herkömmlicher Hobby-Malerei nur bedingt einsetzbar. Esther Margraff aus Eynatten zum Beispiel macht Stühle zum Gegenstand ihrer künstlerischen Bemühungen. Warum Stühle? Die Antwort der Künstlerin ist ironisch unterlegt. Sie wolle etwas „Brauchbares“ schaffen und sich dadurch dem Druck entziehen, „l'art pour l'art“, Kunst nur um der Kunst willen, schaffen zu müssen. Stühle könnten durchaus als Skulpturen gesehen werden, und wer in diesen Skulpturen keinen Sinn zu erkennen vermöge, „der kann sich immer noch drauf setzen... und in Ruhe überlegen, was Kunst denn so ist“.

Kaum Platz in Ausstellungen landläufiger Art fänden auch die Arbeiten von Patrick Siemons, ei-

nem weiteren Partner des Neu-Monschauer Peter Sussner. Die zentralen Themen von Patrick Siemons aus Membach finden sich im „übermäßigen Konsum und in der Wegwerfgesellschaft“. Als Material und zur Inspiration dienen diesem Künstler „Fundstücke aller Art“, jedenfalls solche Fundstücke, „die nicht länger für ihre Zwecke gemäß genutzt werden können und die deshalb entsorgt werden“. Siemons versichert, auch so entstandenen „völlig eigenständige Kunstwerke“.

Wo wollten in einer herkömmlichen Ausstellung Arbeiten platziert werden, in denen Lydia Heinen-Lentz aus St. Vith ihre „Leidenschaft für das spontane Spiel der Farben und Formen oder Farbfächen“ in einer Technik erlebbar macht, die sie „farbenfrohe und ausdrucksstarke Acrylmalerei“ nennt!

Großzügige Auslegung

Die unterschiedlichsten Auffassungen über Kunst finden sich in dieser Gruppe, der sich Peter Sussner in seiner Monschauer „Kunstfabrik“ verbunden fühlt, und weil der Begriff „Kunst“ eine immer großzügiger werdende Auslegung erfährt, plant er sogar auf dem Gelände an Dreistegen den Bau einer kleinen Bühne. Wenn alle Pläne aufgehen, entsteht neues Leben dort, wo einst Maschinen klapperten und Hunderte Frauen und Männer Arbeit fanden. Immerhin, der Platz „Dreistegen“ war einmal so wichtig, dass Dr. Elmar Neuß ihm einen Artikel mit der Überschrift „Zur Geschichte von Dreistegen“ widmete.

Schon im Jahre 1516 ist von einer „Esselsbruggen“ die Rede, von einer Brücke, die nach Dr. Elmar Neuß die Einwohner von



Peter Sussners Werke: Sskurrile Gestalten und ein graziose Tänzerin. Foto: Viktoria Evers

Kalterherberg und Mützenich in ordentlichem und fahrbarem Zustand zu halten, die Kalterherberger zudem die Seitenmauern zu setzen und die tragenden Teile zu legen hatten, während die Mützenicher für die Decke der Brücke zuständig waren.

Die künstlerischen Bemühun-

gen von Peter Sussner werden der Brücke nicht abträglich sein. Er will, so definiert er seine künstlerischen Absichten, mit den unterschiedlichsten Materialien und Kunstformen „spielen, machen, finden, zusammenfügen, zerlegen“, in der Hauptsache das machen, das einen gerade interessiert“.

KURZ NOTIERT

Klaafabend im Festsaal Rohren

Rohren. Der Verein für Heimatgeschichte lädt zum „Klaafabend“ am Dienstag, 19. Oktober, um 20 Uhr in den Festsaal ein. Die Themen lauten: „100 Jahre Musikverein Lyra Rohren“ und „150 Jahre Kirchenchor Rohren“. Nicht nur die Mitglieder des Heimatvereins sind eingeladen, persönlich Erlebtes oder auch vom Hörensagen Bekanntes in die Runde einzubringen. Ziel dieses Abends soll es sein, redaktionelles Material für die geplanten Festschriften zu sammeln. Dazu gehören alte und auch neuere Fotografien, Bilder auf Datenträgern und Dias, die in Verbindung zu den beiden Vereinen stehen. Die Originale bleiben nach dem Scannen natürlich im Besitz der Eigentümer.

Musikverein lädt zum Oktoberfest ein

Schmidt. Zum Oktoberfest am Samstag, 16. Oktober, lädt der Musikverein „Frohsinn“ Schmidt ein. Ab 20 Uhr warten auf die Besucher im Schützenhof Bayrisches Bier, Grillhaxen und zünftige Musik. Der Eintritt ist frei.

Anzeige

Mirabela
Restaurant

Genießen Sie unsere raffinierten Fisch-, Kalb- & Lammgerichte

Öffnungszeiten:
Di.-So. 12:00-14:30
und 18:00-23:00 Uhr
Montag Ruhetag

Hauptstr. 49
Roetgen
02471/921474
www.restaurant-mirabela.de

Mediterrane Küche



Bei der gelungenen Theateraufführung „Froschkapelle in letzter Minute“ durften die kleinen Zuschauer auf der Bühne mit musizieren.

Der größte Dudelsack der Welt

Kindertheaterstück „Froschkapelle in letzter Minute“ begeistert in Konzen

Konzen. Nach der großen Sommerpause haben jetzt 150 kleine und große Besucher in Monschau bei dem Stück „Froschkapelle in letzter Minute“ spannende Abenteuer in Schottland erlebt.

Im Konzener Saal „Bei Achim und Elke“ war auf Einladung des Amtes für Kinder, Jugend und Familienberatung der StädteRegion Aachen bereits zum siebten Mal das „Töfte Theater“ aus Melle mit seinem überaus spielfreudigen Akteur Ralf Kiekhöfer zu Gast. Diesmal präsentierte er ein ohrenbetäubendes Abenteuer in den Tälern und Bergen Schottlands.

Als Person Kowalski mit großem Herz und Mut ist Ralf Kiekhöfer von der Froschkönigin von Loch Ness auserwählt worden, das schottische Ungeheuer zu verja-

gen. Eigentlich wollte Kowalski doch nur Angelurlaub am See Loch Ness machen und so mutig ist er nun auch wieder nicht. Doch mit Hilfe eines Zauberspruchs sowie der tollen und lauten Unterstützung des jungen Publikums gelang es Kowalski schließlich, das Ungeheuer vom Loch Ness zu verjagen.

Ralf Kiekhöfer konnte sehr schnell mit seinem schwungvollem Schauspiel, seiner ausgezeichneten Musikalität, immer wieder neuen Figuren und Masken die kleinen Besucher auf die Bühne bewegen. Der Spielort wimmelte nur so von mutigen Eifeler Girls und Boys. Ob beim lauten Schlagen auf schottischen Steinen oder dem Spiel auf dem größten Dudelsack der Welt - er schaffte es im-

mer wieder ein besonderes schottisches Flair mit den Kindern zusammen auf die Bühne zu zaubern. Zum Ende des großen Seabenteuers wurde gemeinsam nach schottischen Klängen getanzt, geklatscht und gehüpft. Mit einem riesengroßen Applaus wurde Ralf Kiekhöfer zum Schluss von der Eifeler Bühne verabschiedet.

„Eine tolle und gelungene Darbietung der Kowalski-Reihe mit einem bestens aufgelegten Ralf Kiekhöfer. Ich freue mich, dass er mit den vielen Mitmachaktionen wieder einmal zu einem erfolgreichen Kindertheaternachmittag beigetragen hat“, war auch Christine Skrabal vom Amt für Kinder, Jugend und Familienberatung der StädteRegion Aachen mehr als zufrieden.

Gute Erde aus dem Nationalpark Eifel in die Hauptstadt gekarrt

Abgeordneter Oliver Krischer beteiligt sich am Kunstobjekt „Der Bevölkerung“

VON RENATE HOTSE

Nordeifel. „So viel ich weiß, gibt es bisher aus keinem anderen deutschen Nationalpark Erde in Berlin“, freute sich Nationalparkleiter Henning Walter. Denn aus „seinem“ Park tritt nun eine Ladung Eifel-Erde die Reise in die Bundeshauptstadt an. Dafür sorgte Oliver Krischer, der in Hergarten aufgewachsen ist und für die Grünen/Bündnis 90 im Bundestag sitzt. Die Erde aus dem Kermeter wird somit Teil des Kunstobjektes „Der Bevölkerung“, das im Lichthof des Bundestages entsteht.

Im September hatte der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse den Auftakt zum Werk gegeben. Seitdem können Abgeordnete auf einer Fläche von 21 mal sieben Quadratmetern Erde aus ihrem Wahlkreis einbringen. In der Mitte befindet sich in weißen Leuchtbuchstaben der Schriftzug „Der Bevölkerung“, der sich auf die 1916 am Westportal des Reichsgebäudes angebracht Inschrift „Dem Deutschen Volke“ bezieht.

Krischer faszinierte besonders der Gedanke, dass auf diesem Weg der Nationalpark-Geist „Natur Natur sein lassen“ Einzug dort hält. Zudem sei die Nordeifel der fast am weitesten entfernte Punkt zu Berlin: „Nur Freiburg ist noch weiter weg.“ Er selbst wird sich möglicherweise ein Stück heimischer dort fühlen, wenn die Erde erst einmal ins Kunstwerk eingebracht worden ist. Dies geschehe in feierlicher Zeremonie mit einem Schluck Sekt - zum Anstoßen, aber auch zum buchstäblichen Begießen der Lehm-Ladung. Wie er diese als Bahn-Pendler nach Berlin transportieren sollte, bereitete ihm bereits Kopfzerbrechen. „In der Mörtelwanne - da würde sich der Schaffner wundern.“

Zwischenlagern will er das Mit-

bringsel aus der Heimat in seinem Berliner Büro.

Um sicher zu stellen, dass der Nationalpark keinen Schaden nimmt, schaufelten er und Walter

die Erde an einer Stelle, wo gerade erst eine der „Sinnesliegen“ für den barrierefreien Naturerlebnisraum „Wilder Kermeter“ installiert worden war.



Schaufelten im Kermeter gemeinsam die Eifel-Erde für Berlin: der aus Hergarten stammende Bundestagsabgeordnete Oliver Krischer (l.) und Nationalpark-Chef Henning Walter. Foto: Hotse